

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“
Erlaubt-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6000-52.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreis: Vom Verlag bezogen: M. 3.80, durch die Ausgabebezüge bezogen: M. 10.30, durch die Träger ins Haus gebracht M. 12.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabebezüge, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Vertriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreis: Erstliche Anzeigen M. 2.—, Finanz- und Buchhaltungs-Anzeigen M. 3.—, ausserordentliche Anzeigen M. 3.—, dritte Anzeigen M. 1.—, ausserordentliche Anzeigen M. 1.— für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachzahlung. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Wollstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Mittwoch, 18. Januar 1922.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 29. + 70. Jahrgang.

Das Zentrum für Wirth.

Der gegenwärtig in Berlin tagende Reichsparteitag des Zentrums unterscheidet sich nur in charakteristischen Kleinigkeiten von den Paraden, die Parteitage vielfach darzustellen pflegen. In den Reden ist alles darauf angelegt, die eigene Partei auf Kosten aller anderen Richtungen herauszutreiben und möglichst die Kritik an der eigenen Partei völlig in den Hintergrund treten zu lassen. Will man die Ergebnisse der Tagung richtig würdigen, dann darf man sich weniger an die Reden halten, sondern man muß vielmehr sein Augenmerk den Begleitumständen zuwenden. Zweifellos war das charakteristischste Merkmal der ersten Sitzung des Zentrumsparteitages die Tatsache, daß an Stelle des angekündigten Vorsitzenden der Reichstagsfraktion Marx der Arbeitsminister Dr. Brauns das Referat über die politische Lage hielt. Von Herrn Marx weiß man, daß er ein ausgeprochen rechts gerichteter Zentrumsmann ist. Er würde es sicher nicht an Lobeshymnen auf den unerschütterlichen Zentrumsturm und die glorievollen Traditionen der Zentrumsparthei haben fehlen lassen, aber es ist zweifelhaft, ob er so vorbehaltlos und energisch für die Politik des Kabinetts eingetreten wäre, wie das bei dem Kabinettsmitglied Dr. Brauns der Fall war. Das Referat des Arbeitsministers pöste denn auch zu der Entscheidung, die einstimmig angenommen wurde, und in der man sich „rückhaltlos einverstanden“ erklärte mit der von der Regierung Wirth geführten „Politik der Klugheit und Mäßigung“. Damit tritt das Zentrum geschlossen hinter die Politik des Reichslanzlers Dr. Wirth. Der Herzerstehende wird vermuten, das sei eigentlich selbstverständlich. Aber dem ist nicht so. Im Zentrum sind die Strömungen beinahe noch gegensätzlicher als in allen übrigen Parteien. Hier sitzen Schwerindustrielle und Großagrarien, Mittelständler und Beamte, Angestellte und Arbeiter beieinander, lediglich zusammengehalten durch das starke Band der gemeinsamen Konfession. Bisher war allerdings immer dieses Band noch stärker als die einzelnen Interessengegensätze. Es soll hier lediglich eine Tatsache ausgesprochen werden, ohne ein Urteil darüber abzugeben, ob dieser Zustand wünschenswert ist oder der deutschen Politik alle Zeit nützlich war. Aus den Reden der verschiedenen Teilnehmer erfährt man, daß an dem gemeinsamen Bande hier und da erheblich gezerrt wird. Es fehlt der Zentrumsparthei auch in den eigenen Reihen nicht an Kritik, nur daß sie diese bisher immer noch erfolgreich niederzuhalten vermochte. Auch heute ist es noch so, daß das Zentrum nach jeder Krise erklären kann: „Fester nach jedem Sturm steht unser Zentrumsturm!“ Eins ist zweifellos richtig. Die vorbereitete, entgangene Politik, die nach dem Zusammenbruch des Jahres 1918 in Deutschland getrieben werden mußte, hätte sich kaum ohne die Existenz der Zentrumsparthei zu behaupten vermocht. Das Zentrum hat seine Anhänger fest in der Hand, und wenn es auch Kritik gibt, so äußert sich diese doch nicht in einem Davonlaufen der Wähler am Wahltag.

Der Arbeitsminister Dr. Brauns hat in zwei Punkten Neues gesagt. Einmal, daß das Zentrum eine Erfassung der Sachwerte in zeitlicher Beschränkung und nach Klärung unserer Gesamtverpflichtungen bewilligen will, und zum anderen sprach er sich für die Aufrechterhaltung des Achtstundentages aus. So sehr auch diese beiden Standpunkte von allerlei Redewendungen umflossen waren, so ergibt sich daraus doch, daß der linke Flügel im Zentrum siegest hat. Das kann nicht ohne Folgen bleiben. Bisher war in den Steueraussschüssen der agrarische Zentrumsmann Herr Old führend, und wenn die Steuerpolitik, von der Herr Brauns sprach, durchgeführt werden soll, so muß das Zentrum in der Steuerfrage eine Schwächung vollziehen. Das Festhalten am Achtstundentag ist eine Konzeption, an die in der Partei sehr zahlreichen Arbeitnehmer, aber auch innerhalb des Zentrums wird man einer schematischen Anwendung dieses Achtstundentages sicher widersprechen. Offenbar hat man sich in der Leitung des Zentrums gesagt, es wäre nicht angängig, die beiden gegenwärtigen Regierungsparteien weiter auseinander klaffen zu lassen. Die Sozialdemokratie hat ohnehin den Riß erheblich vergrößert, indem sie sich mit den Gewerkschaften und den Unabhängigen in eine Art Arbeitsgemeinschaft über die Steuerfrage einließ. Man darf gespannt darauf sein, ob sie das Entgegenkommen des Zentrums mit einem Einsinken beantworten wird. In diesem Zusammenhang sind auch die Ausführungen des früheren Kanzlers Fehrenbach von Wert. Herr Fehrenbach betonte, man müsse mit der Sozialdemokratie zusammenarbeiten, und richtete gleichzeitig eine scharfe Abgabe nach rechts. Er sprach von einem Ziel,

der einem über die Taktik der Rechtspresse überkomme. Herr Fehrenbach kritisierte auch sehr scharf die Deutsche Volkspartei, der er vorwarf, sie habe zu wenig versöhnungstreuere Elemente in ihrer Mitte.

Einigung in der Steuerkommissionsfrage.

Br. Berlin, 17. Jan. In diesem parlamentarischen Kreise nimmt man an, daß es hinsichtlich der Steuerkommissionsfrage zu einer Einigung kommen werde, nachdem sich die beiden Hauptparteien, nämlich die sozialdemokratische Partei und das Zentrum, in ihren Ansichten über die Steuerfrage weitgehend angenähert haben. Die Hauptschwierigkeit liegt in der Forderung der Sozialdemokraten auf Erlassung der Sachwerte, doch wird angenommen, daß diese Forderung eine Formulierung erfährt, die eine Annäherung zwischen diesen Parteien zuläßt.

Die Bedingungen der Bergarbeiter für Überarbeit.

W. T. B. Bochum, 17. Jan. Die Konferenz des Gesamtverbandes und der Bezirksleitung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands hat die Frage der Überarbeit von der Erfüllung einer Reihe bestimmter Forderungen abhängig gemacht, u. a. vom Reichsmanteltarif für den Steinkohlenbergbau, Zahlung des Soziallohnes und Urlaubsvergütung nur an Mitglieder der Vertragsverbände. Ferner wurde verlangt, daß bei allen künftigen Tarifverhandlungen die Arbeitsvermittlung auf paritätischer Grundlage durchgeführt werde. In der Steuerfrage nahm die Konferenz einstimmig die zehn Forderungen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Afa-Bundes auf.

Streikabsichten der kommunistischen Grubenarbeiter in Oberschlesien.

W. T. B. Breslau, 17. Jan. Wie die „Bresl. Ztg.“ erzählt, beabsichtigen die kommunistischen Grubenarbeiter Oberschlesiens in den nächsten Tagen in einen Streik einzutreten. Die kommunistischen Arbeiter der Kohlenfelder Steinkohlengruben sind bereits nicht mehr eingeschrieben. Die weitere Ausdehnung des Streiks wäre natürlich für die Polen der gewünschte Anlaß, um die Gruben zu besetzen.

Um die deutsche Währung in Oberschlesien.

Br. Berlin, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Beibehaltung der deutschen Währungsgrundlage in den an Polen abgetretenen ober-schlesischen Gebieten führte, wie der „Deutsche Handelsdienst“ erzählt, zwischen den Polen und der Reichsbank zu Gegenständen. Die Polen erblicken in der leinerzeit getroffenen Bestimmung, die deutsche Währung in Oberschlesien als gesetzliches Zahlungsmittel beizubehalten zu müssen, einen berechtigten Anspruch darauf, daß die Reichsbank ihre in Kattowitz befindliche Filiale beibehalten läßt. Ihre Forderungen gehen sogar noch weiter, indem sie verlangen, daß die Reichsbankfiliale in Kattowitz mit einer von Polen in Oberschlesien zu errichtenden Bank in Giroverkehr treten müsse, und daß der Reichsbankfiliale ein polnisches Kontrollbeamter beigegeben werden müsse. Dem gegenüber haben sich die deutschen Unterhändler auf den Standpunkt gestellt, daß die Reichsbankfrage überhaupt nicht im Rahmen des Wirtschaftsvertrages, sondern in Verhandlungen zwischen Polen und der Reichsbank zu erledigen sei. Dieser Auffassung haben sich die polnischen Unterhändler nur sehr schwer und erst nach verschiedenen Winkelsügen angetan.

Vor wichtigen Reden Lord Georges.

W. T. B. London, 17. Jan. (Drahtbericht.) Man erwartet, daß Lord George demnächst zwei wichtige Reden halten wird, die eine Übermorgen über die internationale Lage, die andere am 21. Januar über die innere Politik der Koalition.

Die „Times“ gegen die Haltung der Franzosen.

W. T. B. London, 17. Jan. Die „Times“ veröffentlicht einen langen Artikel des Chefredakteurs William Stead, der das Blatt auf der Washingtoner Konferenz und auf der Konferenz von Cannes vertreten hat, über die Haltung der Franzosen auf den beiden Konferenzen. Stead beginnt seine Ausführungen mit folgenden Bemerkungen: Wenn irgend eine französische Zeitung mutig genug sein sollte, wiederzugeben, was ich zu sagen habe, dann wird das französische Publikum vielleicht eine richtige Vorstellung von der Lage erhalten, der es gegenübersteht. Der Ernst der Lage wurde durch den Austritt Briands und durch das vorzeitige Ende der Konferenz von Cannes eher enthüllt als geschaffen. Der Beginn der Konferenz ist in Washington gewesen; denn in Washington wandte die amerikanische Regierung ihren ganzen Einfluss an, um die amerikanische Botschaft zurückzubringen. Sonst hätte eine so furchtbare Explosion des amerikanischen Jornes gegen die Haltung der Franzosen stattgefunden, daß selbst die blindesten Augen geöffnet worden wären. Der französische Gedankengang ist der, daß, wenn sich Deutschland hartnäckig weigert, Reparationen in Geld oder Waren zu zahlen, Frankreich diese auf eigene Faust mit militärischen Mitteln beschaffen könne. Es ist schwer zu sagen, ob dieser Trugschluß nicht eine phantastische Entzückung ist.

Besondere auf diese Ausführungen des Chefredakteurs der „Times“ hebt Wall Mall and Globe“ unter der Überschrift „Die Befehre der Times“ die auffallende Änderung in der Haltung dieses Blattes hervor. Chefredakteur Stead ist bisher ein hartnäckiger Verteidiger der französischen Politik gewesen, auch dann, wenn es gewisse Anforderungen an Überlegenheit kostete, um diese Politik vertreten zu können. Wenn die „Times“ die Vertretung dieser Politik niederlegt, so ist dies ein Ereignis, das für sich selbst spricht.

Das Programm Poincarés.

D. Paris, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Nach dem „Journal“ wird in der Erklärung, die Poincaré über sein Regierungsprogramm abgegeben wird, der Hauptteil der Außenpolitik gewidmet sein, namentlich den Fragen, die auf der Konferenz von Cannes angeschnitten wurden. In innerpolitischer Beziehung soll besonders das Finanzprogramm in der Regierungserklärung erörtert werden. Desgleichen wird eine Erklärung über die militärischen Fragen erwartet. Man sagt, daß die bisher vom Kriegsminister Barthou vorgelegten neuen militärischen Geleise nicht die Zustimmung Poincarés gefunden hätten.

D. Paris, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der Pariser „New York Herald“ will von einem hervorragenden Vertreter des nationalen Blattes erfahren haben, daß Poincaré ebenfalls persönlich nach Genoa gehen werde, falls Lord George und Sonomi an der Konferenz teilnehmen.

D. Paris, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Über die ergebnislos verlaufene Besprechung mit Lord Curzon äußerte sich Poincaré Pariser Pressevertretern gegenüber, er sei in keinen Unterhandlungen mit Lord Curzon dadurch behindert gewesen, daß er diese Angelegenheit noch nicht mit seinen Ministerkollegen habe durchsprechen können. Er ließ durchblicken, daß er möglicherweise in Kürze nach London gehen werde, um dort selbst die Unterhandlungen weiterzuführen. Vorläufig soll die Angelegenheit auf dem gewöhnlich diplomatischen Wege vorbereitet werden. Die Konferenz der Außenminister Frankreichs, Englands und Italiens, die zunächst verschoben wurde, soll noch vor dem Zusammentritt des englischen Unterhauses stattfinden.

W. T. B. London, 17. Jan. (Drahtbericht.) „Daily Chronicle“ schreibt in einem „Großbritannien und Poincaré“ überschriebenen Leitartikel, Poincaré habe stets guten Willen und Rücksicht auf Großbritannien gezeigt; man könne erwarten, daß er diesen guten Willen bei der Aufgabe, die Politik der beiden Länder miteinander zu verbinden, zur Anwendung bringen wird. Die Tatsache, daß er in seinem Hause die Extremisten als Anhänger habe, werde es Poincaré vielleicht leicht machen, unersäglich Auseinandersetzungen zu vermeiden.

Poincaré und die Radikalsozialisten.

D. Paris, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die radikal-sozialistische Kammerfraktion hielt eine Sitzung ab, um sich mit dem Herrn Sarraut zu beschäftigen. Von Sarraut, dem Kolonialminister aus dem Kabinett Briand, dem von Poincaré das gleiche Portefeuille angeboten worden ist, steht die endgültige Zusage noch aus. Sarraut ist das einzige radikal-sozialistische Mitglied des neuen Kabinetts. Die Fraktion hat in Anerkennung der äußerst wichtigen Mission, die Sarraut gegenwärtig in Amerika zu erfüllen hat, und in Anbetracht des Umstandes, daß keine Abberufung zu einer schweren Schädigung der französischen Interessen führen würde, die Teilnahme Sarrauts an dem Kabinett Poincarés gutgeheißen. Dagegen hat der Senator Alexander Berard, dem das Arbeitsministerium angeboten worden war und der nach anfänglicher Annahme dieses wieder abgelehnt hatte, ihren Glückwunsch ausgesprochen.

Die Antwort Amerikas auf die neue militärische Regierung Frankreichs.

W. T. B. London, 17. Jan. (Drahtbericht.) „Daily Express“ schreibt zur Annahme der Resolution von Mc Cormick durch den amerikanischen Senat, dies könne als die Antwort der Vereinigten Staaten auf die neue militärische Regierung Frankreichs angesehen werden. Die französische Politik drohe die wirtschaftliche Wiederherstellung Deutschlands und damit Mittel-Europas für eine Generation zu verhindern. Ein Blick in die französische Presse von heute zeige die vollkommene Unfähigkeit der Franzosen, die Welt zu erkennen, in der die Menschheit seit Beginn des Krieges leidet.

Die Dienstpflicht in Frankreich.

Hm. Paris, 17. Jan. Kriegsminister Maginot erklärte gestern bei einer Besprechung mit Pressevertretern, daß er als Unterstaatssekretär des Krieges unter Kriegsminister Etienne die dreißigjährige Dienstzeit verteidigt habe, daß er aber jetzt der Ansicht sei, daß heute eine Dienstzeit von 1 1/2 Jahren zur Sicherung des Landes ausreichend sei. Diese Dienstzeit könne ihm allerdings am großen Teil von der Wirksamkeit des französischen militärischen Abkommens abhängen. Auf die Zusammenarbeit mit dem Schwarzen Heere anstehend, bemerkte er, die Einmündigenformationen stellten eine Einrichtung dar, die um so schätzenswerter sei, als sie die militärischen Kosten des Landes verminderten.

Die Anerkennung Sowjetrußlands durch Frankreich.

W. T. B. London, 17. Jan. (Drahtbericht.) „Daily Herald“ glaubt, daß Poincaré den Angoravertrag als Grundlage benutzen wird, um ihn bei der Anerkennung der Sowjetregierung auszunutzen.

Wilson für den Völkerbund.

W. T. B. Paris, 17. Jan. Wie dem „New York Herald“ aus Washington berichtet wird, hat Wilson gestern seine erste öffentliche Rede nach seiner Krankheit gehalten. Es handelte sich um eine Verlesung des Wilson-Fonds, in der Samuel Compers die Rede vorführte, die aus dem Fonds Gratifikationen erhalten haben. Als Antwort auf die Rede Compers laute Wilson, es sei nicht nötig, daß er sich über den Eindruck ausbreite, den die Rundgebung des Vertrauens und der Freundschaft auf ihn mache. Er zweifle nicht, daß der Völkerbund lebe. Er werde sich selbst verteidigen, und diejenigen, die es an der erforderlichen Rücksicht gegenüber dem Völkerbunde fehlen ließen, müßten auf der Hut sein. Er habe keine Sorge. Sein einziger Wunsch sei, daß das große amerikanische Volk auf den guten Weg geleitet werde und sich dort mit allen seinen Kräften verpflichte.

Die ungarischen Parlamentswahlen.

D. Budapest, 17. Jan. (Ela. Drahtbericht.) Es steht fest, daß die ungarische Nationalversammlung bis zum 16. Februar auf die Wahl und die Wahl ausgeschrieben werden. Mit Rücksicht auf den nahe bevorstehenden Termin der Wahlen werden die Bemühungen um eine neue Parteigruppierung beschleunigt. Ministerpräsident Graf Bethlen will von der Nationalversammlung die Zustimmung zu seiner Neuwahlordnung, die die Einschränkung der bisherigen Wahlberechtigten bringt, oder die Zustimmung für die Erlassung dieser Wahlordnung durch eine einfache Regierungsverordnung erlangen. Die Opposition bildet einen legitimistischen Block, wobei Andrassy in die Friedrich-Partei eintritt und die Oberleitung der Opposition Graf Apponyi übernehmen soll.

Republikanische Bewegung im ungarischen Parlament.

D. Budapest, 17. Jan. (Ela. Drahtbericht.) In der Nationalversammlung wurde gestern ein Antrag eingebracht, die Nationalversammlung möge das Gesetz über den Schutz des Königtums außer Kraft setzen und auflösen, daß eine republikanische Partei nicht als strafbar erklärt wird.

Vorläufig keine Wahlen in England.

Hm. London, 18. Jan. „Daily Mail“ glaubt zu wissen, daß es nach einer Berechnung zwischen Lloyd George und seinen Kollegen nunmehr weniger wahrscheinlich ist, daß im Februar allgemeine Wahlen vorgenommen werden. Der Umsturz in der Ansicht der Regierung sei besonders auf den Widerstand der Industriellen und der Unionisten zurückzuführen.

Die irische Regierung im Schloß Dublin.

Hm. Dublin, 17. Jan. (Drahtbericht.) Die vorläufige irische Regierung hat gestern von dem Schloß Dublin Befehl genommen, das bisher die Residenz des Bischofs von Irland, also das Sinnbild der britischen Herrschaft in Irland, war. Der Chef der irischen Regierung, Collins, hielt in Begleitung von sieben anderen Ministern unter lebhafter Begrüßung einer zahlreichen Menschenmenge seinen Einzug in das Schloß.

W. T. B. London, 17. Jan. (Drahtbericht.) Gestern nachmittags hat im Dubliner Schloß der Bischof von Irland, Lord Armitage, den acht Ministern der Regierung des freiständigen Irlands die Exekutivgewalt übergeben, die seit 700 Jahren von den Vertretern Englands ausgeübt wurde. Die Bekanntgabe dieser Nachricht hat in Dublin große Freude hervorgerufen. Als die acht Minister unter Führung Collins einzogen, kam es zu stürmischen Kundgebungen.

Die Lösung der spanischen Ministerkrise.

W. T. B. Paris, 18. Jan. Nach einer Meldung aus Madrid, die der „Temps“ wiedergibt, hat Maura eine Ministerkrise mit seinen bisherigen Mitarbeitern die Amtsgeschäfte wieder zu übernehmen. Es wird daraus geschlossen, daß das Militär sich jetzt der Zivilgewalt unterworfen habe. Der Kriegsminister La Cierva wird wahrscheinlich in aller Eile zurücktreten.

Der finnisch-russische Konflikt.

W. T. B. Helsinki, 17. Jan. (Drahtbericht.) In einer neuen Note an die finnische Regierung verlangt die Sowjetregierung, daß die finnische Regierung die von Karelien die finnische Grenze überschreiten, entwaffnet und interniert werden. Die Sowjetregierung schlägt zu diesem Zweck eine Schiedskommission vor.

D. Stockholm, 17. Jan. (Ela. Drahtbericht.) Wie „Efternadsbladet“ aus Helsingfors berichtet, dauert der Rückzug der Karelier an der Südküste weiter an. Die bolschewistischen Truppen gehen mit unermüdlicher Kraft vor und haben das Dorf Lentero besetzt.

Die indischen Nationalisten.

W. T. B. London, 17. Jan. Das Reutersche Bureau meldet aus Kalkutta, daß internationale Konarabellisten von Nord-Kalkutta verhaftet, entlassen dem Beschluß der Regierung, eine Sitzung abzuhalten. Die Polizei verhaftete den Vorstehenden und 19 weitere Mitglieder. Ein neuer Versuch, eine Sitzung am Abend abzuhalten, führte zur Verhaftung von 114 Personen.

Die Gesamtdemission der chinesischen Regierung verlangt

W. T. B. London, 17. Jan. Nach einer Meldung aus Schanghai vom 16. Januar hat General Wu Tei Fu, der Generalinspekteur der Provinzen Hupeh und Hunan, an den neuen chinesischen Ministerpräsidenten Liang Shao-chi ein Ultimatum geschickt, in dem er die Gesamtdemission der chinesischen Regierung vor Ende der Woche verlangt. Wenn der Ministerpräsident dem nicht Folge leistet, werde er mit Gewalt vertrieben werden.

Wiesbadener Nachrichten.

Die neuesten Steuererlasse und die Gemeinden.

Von Reichsminister a. D. Dr. Schäfer.

Die deutschen Gemeinden sind unter sich seit langem darüber einig, daß die Finanzpolitik des Reichs sie in kürzester Frist am Bankrott führt und daß es allerhöchste Zeit ist, den Zugriff von Reich, Staat und Gemeinden auf die einzelnen Steuerarten grundlegend anders zu gestalten. Die Erkenntnis dieser Tatsachen beginnt aber auch den gelebenden Körperlichkeiten in Reich und Ländern, überhaupt der breiten Öffentlichkeit, aufzugehen. Viel hat sich dazu beigetragen die eindrucksvolle kurze Rundgebung, die im November der Stadttag und Reichsstadtebund gemeinschaftlich im Plenarsitzungsaal des Reichstags veranstalteten.

Inzwischen haben die Verhandlungen des 11. Ausschusses (Steuerausschuss) des Reichstags erkennen lassen, daß bei allen Parteien der ernste Wille herrscht, den Gemeinden zu helfen. Es ist bei den Beratungen vielfach zum Ausdruck gekommen, daß der Ausgangspunkt für diese Hilfe bei der Novelle zum Landessteuergesetz läge, die bereits fertiggestellt ist und den Reichstag alsbald im neuen Jahr beschließen wird. Immerhin ist es gelungen, in bescheidenem Umfang den Wünschen der Gemeinden auch bei den einkommens in erster Linie durchgeführten neuen Steuerentwürfen — Vermögenssteuer, Vermögenswachstumssteuer, Abgabe vom Vermögenswachstum aus der Nachlasssteuer, Körperschaftsteuer, Umsatzsteuer, Versicherungs- und Kapitalertragsteuer — gerecht zu werden.

Im Rahmen der allgemeinen Befragung wurde ein Antrag angenommen, der die Frage des Verhältnisses der Finanz- und Steuererlasse des Reichs zu der der Länder und Gemeinden zum Gegenstand hatte und die Regierung um Vorlage entsprechender Materialien ersuchte. Im Entwurf eines Gesetzes, betreffend Abänderung des Umsatzsteuergesetzes, wurde ein neuer § 3a eingeführt, der für den Fall der Befreiung von Reich, Länder und Gemeinden (Gemeindeverbänden) an logenannenen gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen unter bestimmten Voraussetzungen einen Anpruch auf teilweise Erstattung der Steuer gewährt. Ebenso wurde, übereinstimmend mit dem Vorschlag des Reichswirtschaftsrats, § 7 Abs. 3, daß die Lieferung von Elektrizität, Gas und Wasser durch zusammenhängende Leitungen mehrere Unternehmungen im Sinn des Gesetzes als nur einmalige Übertragung des Betriebes anzusehen sei. Der lebhafteste Wunsch der Gemeinden, die neu in Voranschlag gebrachte erhöhte Umsatzsteuer auf die Verarbeitungs- und Erzeugnisse in vollem Umfang zuwenden zu erhalten, scheiterte daran, daß die ganze Steuer vom Ausschuss abgelehnt wurde. Dagegen beschloß man bei der Beratung der Umsatzsteuer eine Änderung des Landessteuergesetzes (§ 43), die die von vielen Seiten hart empfundene Unerschöpflichkeit beseitigt, daß für die Befreiung der Gemeinden an der Umsatzsteuer lediglich der Sitz des Betriebes maßgebend ist; in Zukunft soll jede Betriebsstätte an der Besteuerung des Umsatzes der an ihrem Ort anliegenden Betriebsstätte Anteil haben. Im Versicherungssteuergesetz interessierte die Gemeinden die vom Ausschuss ausgesprochene Befreiung der Tumultschadenversicherung von der Steuer. Das Kapitalertragsteuergesetz enthält Abänderungen zugunsten kommunaler Interessen insofern, als von der Wertpapiersteuer (§ 25) die Schuld- und Rentenverschreibungen der Gemeinden und Gemeindeverbände, sowie der kommunalen Kreditanstalten völlig befreit, bei der Börsenumsatzsteuer (§ 52) die gleichen Papiere zu wesentlich niedrigeren Sätzen als in der Regierungsvorlage herangezogen wurden; die neu vorgeschlagene „Gewerbesteuerabgabe“ (§§ 67 bis 77) soll zur Hälfte den Gemeinden überwiesen werden.

Bei den künftigen Steuerberatungen wird versucht werden müssen, eine gewisse Scheidung der Reich, Länder und Gemeinden zu überlassenden Steuerquellen herbeizuführen. Mindestens aber muß eine Erhöhung der Anteile der Gemeinden an den großen Reichsteuern (Einkommen-, Körperschafts-, Umsatzsteuer) und die Befreiung der Realsteuer erreicht werden. Reichsregierung, Reichsrat und Reichstag müssen wieder zu der an sich selbstverständlichen Weisheit zurückfinden, daß weder Reich noch Land gebeiden können, wenn ihr Unterbau, die Gemeinde, verfallt!

— **Bolschewistische.** Es erscheint angebracht, noch einmal das Augenmerk der alten und neuen Hörer hinzuweisen auf die Donnerstag beginnende Arbeitsgemeinschaft der Gräfin Villeneuve: „Der Wohlstand unserer Mutterprache“. Zu den Erbfinden, die mit uns herumtragen, gehört leider auch die Mißhandlung der Aussprache unserer Mutterprache. Unsere Schulen sind nicht fähig, sie uns zu lehren, denn die Lehrer haben durchweg selbst keine Erlaubnis in dieser Hinsicht genossen. Erst jetzt beginnen die Universitäten, Vorträge für deutsche Phonetik anzustellen.

— **Bolschewistische.** Es erscheint angebracht, noch einmal das Augenmerk der alten und neuen Hörer hinzuweisen auf die Donnerstag beginnende Arbeitsgemeinschaft der Gräfin Villeneuve: „Der Wohlstand unserer Mutterprache“. Zu den Erbfinden, die mit uns herumtragen, gehört leider auch die Mißhandlung der Aussprache unserer Mutterprache. Unsere Schulen sind nicht fähig, sie uns zu lehren, denn die Lehrer haben durchweg selbst keine Erlaubnis in dieser Hinsicht genossen. Erst jetzt beginnen die Universitäten, Vorträge für deutsche Phonetik anzustellen.

Meinrich hat die Gräfin Villeneuve, eine Schülerin des großen Hens, von deutschen Universitäten die Stellung eines akademischen Lektors angeboten bekommen. Die Methode der Gräfin ist in der Tat ganz hervorragend. Die Grundlage zum richtigen Sprechen ist richtiges Atmen! Ein berühmter Spezialarzt für Halskrankheiten hat gesagt, daß es 90 Prozent weniger Kehlkopfleidende gäbe, wenn alle Menschen nach den Anweisungen der Villeneuve ihre Atmungsorgane gebräuchten. Alle Menschen, die beruflich viel sprechen müssen, sollten sich das gesagt sein lassen. Aber auch jeder geschnitten Mensch sollte sich einmal belauschen, ob er hört, wie mangelhaft er auspricht. Oft verderben sich sonst inkompetente Menschen den guten Eindruck, den ihr Äußeres macht, wenn sie den Mund öffnen und in furchtbarem Dialekt die schöne deutsche Sprache verfluchen. Man muß der Volkshochschule dankbar sein, daß sie der Mutterprache einen solchen Dienst erweist! — Heute Mittwochabend 7½ Uhr beginnen folgende Arbeitsgemeinschaften: 1. Dr. Gütten: Einführung in die Politik und das Reichsorganisationsrecht. 2. Prof. Dr. Vagenheimer: Die französische Revolution und ihre Bedeutung für den Staatsgedanken unserer Zeit. 3. Adolf Tormin: Der Hamburger Dichterkreis. 4. Dr. Herle: Die Frau bei Deibel, Wien und Strindberg. 5. R. R. R. Bildbauer: Ausgewählte Abschnitte aus dem Buch Die Kunst von August Rodin. Die Arbeitsgemeinschaft Dr. Dürre: Weltgeschichte, beginnt erst heute in 8 Tagen. Alle Arbeitsgemeinschaften im Saal 2. Gasthören gestattet. Um rechtzeitiges Belegen wird gebeten.

— **Zur Bekämpfung der Obstschädlinge.** Aus dem Ländchen schreibt man uns: Die meisten Gemeinden bei uns haben diesmal, wo nicht schon früher geschehen, besondere in der Baumpflege geübte Männer angestellt. Diese haben rechtzeitig um die Stämme aller unserer fruchttragenden Bäume, etwa in harter Knie- bis Brusthöhe, herbe gepaperte Bänder gelegt, die sie außen mit gutem, recht lange flebrig bleibendem Rapenleim bestrichen. In Hunderten, ja Tausenden haben sich, wie man jetzt feststellen kann, in unseren Baumstämmen die Weibchen der Obstbaumschädlinge den Tod geholt, indem sie an dem Leim kleben blieben. Hatte doch gerade der heiße Nachsommer und Herbst die Entwicklung vieler Schädlinge begünstigt. Andererseits haben aber die durchdringenden Sonnenstrahlen auch Gutes geschaffen; denn sie haben Blütenknospen in selten großer Zahl ausgebildet, so daß unsere Ländchensteute für dieses Jahr eine Ausnahmsernte erdoffen, und dann hat die Sonne als Feindin alles Heimgischen und Seilerin vieler Krankheiten, wie man bei uns deutlich feststellen kann, eine Reihe von schädlichen Vögeln, wie Fuchsflügel, Monilla und Schorl, wirkungslos gemacht.

— **Ausflug für Volksschüler.** E. B. In der nächsten Oberrealschule am Zietenring beginnen heute Mittwochabend folgende Fächer: 8 bis 9 Uhr: Deutsch 2 (Haupt). Buchführung 2 (Tabelle), Italienisch (R. R.), Englische Korrespondenz (Kreisel), Sinographische (Gabelberger, Stolze-Schrenk, Sinographische), (R. R.), Phillips, (Merken). Der Mensch der Vorseit (Tisch). 9 bis 10 Uhr: Buchführung 1 (Tabelle), Spanisch 1 (Haupt), Kaufmännische Buchführung (Merken). Anmeldungen werden im Bureau noch entgegengenommen.

— **Die Überdruckmarken zu 1.00 M., 3 M., 5 M. und 10 M.** verlieren mit Ablauf des 20. Januar ihre Gültigkeit. Die in den Händen des Publikums befindlichen Stücke können bis Ende Januar gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden. Die Postverwaltung ist aus Sicherheitsgründen zu dieser Maßregel gezwungen.

Aus dem Vereinsleben

— **„Sportklub Ruffau 1920“** beginnt am Sonntag im Saal der Loge Blau sein erstes Stiftungsfest. Nach dem Eröffnungsmarsch ergreift der 1. Vorsitzende Herr J. H. H. das Wort und schildert in einem kurzen Überblick das Werden und Fortschreiten des Klubs. Daraus nahm das Programm seinen vorgegebenen Verlauf. Für den Nachbegründer S. J. B. wünschte der Gausvorsitzende Herr Hubert den Klub alles Gute für die Zukunft. Anschließend sprachen Herr Böhrer für den Stadt- und Landverband für Belohnungen Wiesbaden, Herr Körner für den Sportverein Wiesbaden, Herr Roter für den 1. Fußball-Club, der die Übernahme der Schlichtervereinsung zum Nachbegründer und Herr Böhrer für den Fußballverein Germania. Der 1. Vorsitzende nahm Kenntnis von den Glückwünschen. Eine hierauf vorgenommene Sammlung für einen beim Fußballspiel verunglückten Schiedsrichter brachte den Betrag von 166 Mark.

— **„Freiwillige Philologenverband“.** Die Ortsgruppe Wiesbaden-Viedrich hält ihre Monatsversammlung am Mittwoch, den 18. Januar, abends 8½ Uhr, im kleinen Saal der Turngesellschaft (Wintergarten) ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. Vortrag des Oberstudienrats Dr. Weimer über die Bewegungsfreiheit auf der Oberstufe.

— **Die „Freiwillige Jugendvereinsung“** (Rheinstraße 33) hält heute Mittwochabend 7½ Uhr einen Vortrag und Spielabend ab.

— **Die „Arbeitsgemeinschaft Mathener“:** Ausgewählte Kapitel aus dem Gebiete der Finanzwirtschaft hält diese Woche aus. Die Vorträge beginnen Donnerstag, den 20. Januar.

(11. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

In der Nacht.

Roman von E. v. Kraack.

„Ach Gott, mit einemmal sah ich, daß die gnädige Frau da so steif und sonderbar liegt. . . Ich stell' rasch das Glas weg und renn' hin, und da . . .“ Die Tränen übermannen sie von neuem.

Der Detektiv wartete geduldig, bis sie ruhiger wurde.

„Wie lag Frau Arnhold da?“ fragte er dann freundlich.

„Ein bißchen nach der Seite, als ob sie in die Stube reinfähe, und mit 'em Arm über die Bettkante. Und die Augen groß auf, und so'n Ausdruck im Gesicht, als ob sie böse wäre. . . und das war sie doch nie, die gute gnädige Frau!“

„Und der Schlüssel zum Geldschrank . . . Hatte Frau Arnhold den bei sich?“

„Ja, er lag an der Schnur oben auf der Decke. Das hat mich gewundert, denn sonst trug die gnädige Frau ihn immer unterm Hemd.“

„Liefen Sie denn gleich zum gnädigen Fräulein hinauf, oder riefen Sie erst jemand anders?“

„Ich schrie nach Heinrich, und dann machte ich, daß ich zum gnädigen Fräulein 'rauskam.“

„Heinrich war also auch schon auf?“

„Ja, der steht immer vor sechs auf, und Martha und Helene kamen auch eben von oben herunter.“

„Besten Dank, Emma! Das ist alles, was ich wissen wollte. Seien Sie doch so gut, Heinrich herzuschieben. Mit dem möchte ich auch noch sprechen.“

„Bitte, Herr Eichert, halten Sie keinen von den Diensthofen für verdächtig“, bat Inge dringend, während sie auf das Erscheinen des Dieners warteten.

„Sie sind alle so treu und anständig, daß es ganz ausgeschlossen ist, von ihnen zu glauben.“

„Ich glaube auch gar nichts, darauf können Sie sich verlassen, mein gnädiges Fräulein“, erwiderte Eichert lächelnd. „In meinem Beruf muß man sich das Glau-

ben ganz und gar abgewöhnen, wenn man etwas erreichen will. Aber man darf auch niemand für unverdächtig halten, so lange seine Unschuld nicht zweifellos erwiesen ist. Ich kann Ihnen übrigens versichern, daß ich keinen von ihnen im Verdacht habe. Es liegt mir nur daran, recht viele Tatsachen zusammenzubringen, um einen möglichst klaren Eindruck von der Sachlage zu gewinnen. Ach, da ist ja der Diener! . . . Heinrich, seien Sie doch so gut, mir zu sagen, wer hier im Hause für das Schließen von Türen und Fenstern verantwortlich ist.“

Der lange, hagere Bediente wurde ganz blaß vor Schreck.

„Verantwortlich?“ stammelte er und warf einen hilfseuchenden Blick auf Inge.

„Herr Eichert möchte nur wissen, ob Sie oder jemand anders abends die Fenster und Türen zumachen, Heinrich“, beschwichtigte ihn das junge Mädchen.

„Das ist meine Sache“, sagte Heinrich etwas ruhiger.

„Unten hab' ich dafür zu sorgen und oben Helene.“

„Und wann werden Sie abends zugemacht?“

„Jetzt im Sommer, wenn kein Besuch da ist, um zehn. Im Winter früher.“

„Und wie war es am verflorenen Sonntag damit?“

„Da war ja der Herr Baron Rainer da und ging erst um elf weg.“

„Und Sie schlossen dann gleich hinter ihm die Haustür ab?“

„Ja. Ich brachte den Herrn Baron noch bis ans Gartentor, schloß hinter ihm ab und machte dann alles im Hause zu.“

„Waren die Damen noch im Wohnzimmer, als Sie zurückkamen?“

„Nein, die waren schon alle nach ihren Schlafstuben 'rausgegangen. Ich hatte noch ein paar Minuten mit dem Gärtner gesprochen, der gerade aus der Stadt nach Hause kam.“

„Bis wann steht das Gartentor denn immer auf?“

„Jetzt im Sommer bis neun, aber der Gärtner hat einen Schlüssel dazu.“

„Und als Sie am Montagmorgen aufstanden, fanden Sie die Haustür offen vor?“ fragte der Detektiv ruhig weiter.

„Offen! . . . Die Haustür!“ rief Heinrich ganz entsetzt. „Gott bewahre, die war wie immer fest verschlossen, und Riegel und Ketten vorgelegt. Wie hätte das auch anders gehen können!“

„Nun, wenn Diebe in ein Haus einbrechen, pflegt man Tür oder Fenster doch offen zu finden.“

„Aber diesmal nicht . . . Bei uns nicht! Ich hatte alles ordentlich und sorgfältig abgeschlossen, da können die Herrschaften sich auf mich verlassen“, eiferte Heinrich sehr erregt.

„Wir glauben es Ihnen aufs Wort, aber fragen mußte ich natürlich danach. Es ist Ihnen also nicht das geringste aufgefallen, was anders gewesen wäre wie sonst?“

„Nein, ganz und gar nichts, das kann ich be-schwören.“

„Gut, dann können Sie gehen, Heinrich. Und wenn Sie dem gnädigen Fräulein einen Gefallen tun wollen, so plaudern Sie die Geschichte von den nach nicht aufgefundenen Diamanten nicht außerhalb des Hauses oder gegen Freunde oder Verwandte aus. Kann ich mich darauf verlassen?“

„Jawohl. Aber ich glaube, der Gärtner . . .“

„Das läßt sich dann leider nicht mehr ungeschehen machen. Aber schärfen Sie doch allen Mädchen und auch dem Kutscher und Gärtner ein, daß sie möglichst reinen Mund halten, Heinrich“, sagte Eichert mit freundlicher Bestimmtheit hinzu.

„Zu Befehl, Herr Graf“, erwiderte Heinrich und nahm unwillfürlich die Hände zusammen.

Als er hinausgegangen war, wandte Eichert sich an Inge und sagte:

„Und nun zu Fräulein Larssen. Ich möchte sie gern unter vier Augen sprechen.“

„Dann gehen Graf Eichert und ich so lange nach dem Gartenzimmer“, erwiderte Inge. „Ich schide Ihnen Fräulein Larssen her.“

(Fortsetzung folgt)

Zahle nachweislich höchste Preise
für **Brillanten, Perlen, Platin**
Gold- und Silber-Gegenstände
Zahngelbisse
Friedrichstr. 39, 2. Stock
Ecke Neugasse. Ferd. Schiffer.
Ungeprüfte u. diskrete Ankaufstelle.

Briefmarken.
Sammlungen und bessere Einzelmarken kauft zu
hohen Preisen **K. Piroth, Frankfurt a. M.,**
Alteasse 29, 1. Tel. R. 2142. Kein Laden. F200e
Auch Sonntags zu sprechen.

Kaufe
ein gutes
Piano od. Stuhlflügel
daselbe kann auch ein eingebautes
Pianola oder Phonola sein. Ange-
bote an **D. Schod, Jahnstraße 34.**

Pachtgesuche
Zu pachten gesucht
Garten od. Gartenland
möglichst Nähe Bahnhof,
Adolfstraße, Wiesbadener
Straße. Preis: Neben-
sache. Off. u. B. 632 an
den Tagbl.-Verlag.

Baumstück
oder Acker zu pachten gef.
Gute Bewirtschaft. garant.
Off. u. B. 636 Tagbl.-Bl.

Verpachtungen
Obstgarten
Nähe Strahlenmühle, 20
Ruten, 20 beste Sorten
Obstbäume u. 70 Beeren-
sträucher, zum Hochstadel
zu verpachten. Gute Be-
wirtschaftung Bedingung.
Off. u. B. 643 Tagbl.-Bl.

Café od. Wirtschaft
zu pachten od. zu kaufen gef. Offerten unter
J. 643 an den Tagbl.-Verl.

Unterriecht
Dame sucht französischen
Unterriecht. Gef. Ange-
bote unter B. 639 an den
Tagbl.-Verlag.
Wo kann junge Frau
französisch. Unterriecht be-
kommen? Preis-Off. u.
B. 643 Tagbl.-Verlag.
Spanischer Unterriecht
möglichst bei nationalem
Lehrer. Gef. Off. mit Br.
u. B. 646 Tagbl.-Verlag.
Gefangunterriecht
erteilt namhafte Konzert-
sängerin (Deutsch, Engl.,
Franz., Holländ.). Schriftl.
Anfrage unter B. 633 an den Tagbl.-Bl.

Verloren * Gefunden
Silb. L. Armband-Uhr
am Freitag, den 13. 1. 22,
mit Geh.-Nr. 3293, 12,
verloren. Gegen gute Be-
lohnung abzugeben. Walter,
Zimmermannstraße 3.
Beltragen
(Opoffum)
am Kurhaus verloren. Ab-
zugeben gegen Belohnung
Tannusstraße 16, 1.
Gold. Zwicker liegen ge-
blieben. Tannus-Apparate.
Bei der Sonntags-Obst-
tätigkeitsveranstaltung i.
Kurhaus ist aus Verleih.
1 Paket
enthaltend eine Kinder-
Soldaten-Uniform u. ein
Paar Soldenträger, mit-
genommen worden. Das
Paket lag im Künstler-
Ankleidezimmer und wird
gesucht. Best. abg. bei
Franz Schöndt.
Pulkenstraße 37, 2.
H. Schw. Rehn. "März."
(Steuern. Berlin) Sonntags
Blätter Str. entl.
G. Bel. Blätter Str. 2.
Gefühl. Empfehlungen
Erfahrener Bankbeamter
hat bis Ende Januar
ganze Tage frei zur Er-
ledigung aller bankm.
Arbeiten. Offerten
unter B. 639 an den
Tagbl.-Verlag.
Wohlf. u. Pianos
werden wie neu aufpoli-
repariert. Eichen-Möbel
umgeben in mod. Farb.
Gardinen, Kissen, etc.
Schneiderin empf. sich
in u. außer dem Hause.
Näb. im Tagbl.-Bl. M.

Drudereibefitzer
wünscht, beratend.
Hilfs wea. Berle-
i. Betriebs u. A. zu
entlasten, w. a. bereit
einem bereits besteh.
Geschäft zw. Ausdehn.
beizutreten. Einlage:
Gute Kundsch. ver-
sehungsmögl. Verlags-
untern. u. Schuldr.
Einricht. m. 3 Schnell-
pressen, konit. Maschin.
u. ausreih. modernen
Schriftmat. Kap. o. d.
Bewirts. v. Wiesbad.
Main od. Umgegend.
Gef. Ans. u. B. 630
an den Tagbl.-Verl.
Günst. Gelegenb. für
Verlags- od. Papier-
handlung. c. Druderei
anzuschließen. F23

**Wer erteilt Rat in
Steuerfachen?**
Ang. u. B. 641 Tagbl.-Bl.

**Abonnement
für Staatsbheater**
1. Rangloge oder ein
Vortrags-Abonnement
zu erwerben gesucht. Off.
unter B. 522 an den
Tagbl.-Verlag.

Gebild. 30jährig. Herr
sucht geübten
Klavierlehrer (in)
zum Ensemblespiel mit
Violine. ohne gegenseitige
Bezahlung. Klavier steht zur
Verf. Off. u. B. 642 an den Tagbl.-Bl.

**Wer findet Exzellenz
a. a. Familie Aufnahme
u. Beaufsicht. der Schul-
arbeiten v. 1-7 nachm.?**
Off. mit Preisangabe u.
B. 641 Tagbl.-Verlag.

**Wer fertigt künstliche
Wollblümchen an?**
Off. u. B. 643 Tagbl.-Bl.
Anständige Pilegeeltern
für neugeborenes Kind
bei pünktlicher Zahlung
gesucht. Offerten unter
D. 641 an den Tagbl.-Bl.

Heirat
Höb. Beam. (geb. Rej-
Offiz.) sucht zw. Heirat
Befähigt mit vier lech-
haft. vermög. Dame, resp.
Witwe, über 25 J. alt.
Erwerbs- u. Vermittl. verb.
Gef. Off. die ehrenwört-
lich diskret behandelt
werden. unter B. 644 an
den Tagbl.-Verlag.

**Streichler
Schlossermeister.**
zur Zeit in leit. Stell.
tätig. Ende 1921. große
Häuf. Erchein. w. sich
zu verändern, am lieb-
sten durch Einbezug in paß.
od. ähnlich. Unternehmen.
Gef. Off. w. mögl. mit
Bild u. näh. Verhältn.
u. B. 645 an den Tagbl.-
Verlag. Strengste Diskr.
Ehrenlohe. Anon. amed.

Achtung!
Koboldenfabrik, grüne
Mäße, blaue Qualte,
Sonntags mittags Platte
leider nicht gelehrt; bin
Donnerst. abend Landes-
theater Urauff. "Mikado".
Tubi Mannesmann-
Bergamo.

Geschäfts-Anzeigen

**Zahn-
Praxis Lanke**
Langgasse 16, im Hause
Singers Nähmach.-Gesch.
Sprechst. wochentl. 10-12 u.
2-4, auch Samstag nachm.
Künstliche Gebisse
aus bestem Friedens-
material. Anfert. kleinerer
Gebisse und Reparaturen
an einem Tage. Gebis-
umarbeit. künstlich.
Kronen und Brücken
aus Hartem 22- u. 20tar.
Gold, sowie aus Platin.
Mit Gold u. Platin wird
angerechnet.
Seltene Plombierungen.
Behandlung von Zahn-
krankheiten.

Konzert-Agentur Heinrich Wolff
Friedrichstraße 39. Telefon 3225.
Im **Kasino, Friedrichstraße 22.**
Donnerstag, den 19. Januar 1922, abends 8 Uhr:
Lieder-Abend
Erlenwein (Tenor).
Adolf
Am Flügel: Arthur Rother.
Werke von Tschalkow-ky, Wolff, Marx, Trunk
und Herm. Jos. Ritter (Uraufführung).
Preise der Plätze: 10, 8, 6, 4 (num.), 4 (unn.).
Freitag, den 20., u. Montag, 23. Januar 1922,
abends **2 heitere Abende**
MARCELL SALZER.
Professor
Neues Programm und heiterste A. n. l. e. s. e.
Preise d. Plätze: 15, 12, 10, 8 (num.), 6 (unn.).
Karten für die drei Veranstaltungen im
Reisebüro Rettenmayer, Musikdlig. Stöppler,
sowie an der Abendkasse. K24

Dramatische Vereinigung Wiesbaden.
Leitung: D. G. von Reichmann.
Am Montag, den 23. Januar, abends 8 Uhr
findet im Wintergarten, Schwalbacher Straße 8, ein
Bunter Abend
mit außerordentlichem Programm unter gütiger Mitwirkung
von Frau **Dora Reischer** (Sopran), Fr. **Margrit
Reue** (Klavier), Fr. **Stella Richter** (Schauspielerin),
Frau **Dr. Schäffer-Chamouthé** (Vortragsgastgeberin),
Herrn **Adam Hahn**, Kammermusiker (Harfe) und
Herrn **Konstantin Fey** (Heldendarsteller) statt.
Vortragsfolge: Klavier, Gesang, Harfe, theat. Unterhalt.
Preise der Plätze: Mk. 13.—, 10.40, 7.80, 6.— u. 3.—
einschl. Steuer. Kartenvorverkauf: Jigargengeschäft
Rother, Ecke Rheinstr. u. Kirch, Bärenhaus Plumenthal,
Kirchgasse, Jigargengeschäft Schmidt, Dickschstraße 26, an
der Kasse des Wintergartens, sowie an der Abendkasse.

Die Tribüne
Direktion Gustav Jacoby und Victor von Schenck
Freitag, d. 20. Jan. 1922, abends 8 1/2 Uhr:
Volks-Vorstellung

Die wilde Toni
Volksstück mit Gesang in 1 Aufzug
von Ferdinand Nessmüller.
Vorher bunter Teil:
Karl Weinig + Ernst Vogler
Anne Baka + Jaques Bügler.
Eintrittspreise:
Mk. 10.—, 8.—, 6.—, 5.—, 4.—, 3.—, 2.—.

Freitag, den 20. Jan., nachm. 4 1/2 Uhr:
Aus dem Märchenland der Jugend
für kleinere und größere Kinder.
Märchenvorlesungen — Kindertänze
Kinderlieder zur Laute.
Ella Wilhelmy. Kleine Tänzerinnen. Fannie
Mermagen-Bornträger. Am Flügel: Rolf Wilhelmy.
Eintrittspreise: Mk. 5.—, 4.—, 3.—, 2.—, 1.—.
Vorverkauf täglich an der Kasse des
Wintergartens, Born & Schottenfels,
Blumenthal, Zigarren-Haus Christmann
(Residenztheater). Tel. 6029, 188, 950, 680.

Wintergarten
Heute Mittwoch ab 7 1/2 Uhr:
BALL
Großes Orchester! Jazz-Band!
Eintritt frei.

Repertoirewechsel
im **Atlantic-Cabaret**
Kirchgasse 15.
Abends 8 Uhr:
Neue Vorträge
Neue Tänze.
Stimmung!

Drucksachen
jeder Art und jeden Umfanges
fertigt in kürzester Zeit die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden & Tagblatt-Haus

**Emser
Quellsalz**
zum Gurgeln bei Katarrhen.

Maßanzüge
1125.—, 1300.—, 1550.—
einschl. Stoff, guten Zu-
taten und guter Ver-
arbeitung (2 Anproben)
Gchlüpfer
nach Maß aus besten
Stoffen zu bekannt
niedrigen Preisen.
Ewald Wenzel
General-Vertretung von
Lausitzer Tuchfabriken,
Zweigniederl. Wiesbaden,
Drantsenstr. 14. Tel. 1297.

Spezialarzt
am Sanatoriumsbezirk,
im Ausland approbier.,
**Haut-, Geschlechts-,
Frauen-, Blutprob. etc.**
Wiesbaden,
Marktstr. 6.
10-1, 4-7, Sonnt. 10-1.

Walhalla
4, 6, 8 1/2 Uhr:
! Kean !
Historisches Schau-
spiel in 5 Akten von
Alexander Dumas
mit
Carola Toelle.
5, 7, 9 Uhr:
**Die Jagd
nach
Wahrheit.**
Schauspiel in fünf
Akten mit
**Erika Gläßner,
Ferd. v. Allen.**

**Kammer-
Lichtspiele**
Mauritiusstr. 12.
Ellen Richter
in dem 5-akt. Drama
Der weiße Tod
von Dr. Willi Wolf.
**Die Frau um
Mitternacht**
mit Sylvester Schäffer.
Kleine Eintrittspreise.

Kinephon
Tannusstraße 1.
Spielplan v. Dienstag,
den 17. bis einschl.
Samstag, 21. Januar
Das tote Hotel
Krim- u. Sitt.-n.-Schau-
spiel in 5 Akten mit
**Ly Sellin,
Colette Corder,
Hermann Picha.**
Der Hr. Impresario
Entzückend. Lustspiel
mit **Leo Peukert**
in der Hauptrolle.

Pickel und Mitesser!
Nasen- u. Hautröte!
Ein einfaches wunder-
bares Mittel teils kostenlos
mit. Genau angegeben für
jede Hautschönheitsfehler!
Frau M. Poloni
Hannover H. 381. Schließfach 106.

Park-Kabarett
im Park-Hotel, Wilhelm-
straße 56. Fernspr. 6349.
Konzession. Klistierspiele.
Anf. punkt 1, 9 Uhr.
Das Januar-Elite-Program:
Sissy Sooth,
Norweg. Sängerin.
Ingeborg Inden,
Solo-Tänzerin.
Grete Gravenhorst,
Vortrags-Künstlerin.
Valentine Oida,
Rasse-Tänzerin.
Max Vogel,
der ehem. geführte
Bonvivant v. Resid-
Theater i. Hannover.
Lena Düveke,
die bek. Kabarett-
Schriftstellerin.
Herron-Normann
in ihren Tanz-Schöpf.
Maria Elnodshöfer,
Vortrags-Künstlerin.
**Elenita Schlüter-
Grünitz,** Kgl. Rumän.
Kammersängerin.
Leonid Gorney,
Ballettmeister der
Petersburg. Hofoper.
Lucl König,
Vortrags-Star.
Otto Peters,
Conférencier.

Thalia
Kirchg. 72. Tel. 6137.
Der große Erfolg!
Harry Piel's
romantisch sensation.
Abenteuer
Der Fürst der Berge
mit prächtigen
Landschaftsbildern
von Spanien.
Orig. - Stierkämpfe.
Verblüff. Sensationen.
Spielzeit: 3-10 1/2 Uhr.

Theater
Stants-Theater.
Mittwoch, 18. Januar.
22. Vorstellung Abonnement A.
Die Jüdin.
Große heroische Oper in 5 Akten
von Fr. Salomon. Musik
von Salomon.
Raffel Sigismund, B. Wagner
Herzog Leopold, R. Hoffmann
Cardinal Brogny, Alex. Rumpf
Prinzess. Eubora, S. Brandes
Berger, S. S.
Hessner, Juwelier, Chr. Ströb
Reha, L. Zocher, E. Emile, Fr. Ruppert
Hilbert, Offizier, Fr. Schmidt
Ein Wappenstein, - u. S. S.
Ruff, Leitz, Prof. Mannschi
Anfang 8.30 Ende 10 Uhr.

Kurhaus-Konzerte
Mittwoch, 18. Januar.
Abonnements-Konzerte
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: H. J. J. J. J.
Kurkapellmeister.
Nachmittags 4 bis 5.30 Uhr
1. Ouvertüre im italienischen
Stile von F. Schubert.
2. Erste Finales a. "Euryanthe"
v. C. M. v. Weber.
3. Melodie von E. Wenzel.
4. O schöner Mai, Walzer von
Joh. Strauß.
5. Ouvertüre zu "Anakreon"
von L. Cherubini.
6. Ein Robert Schumann-
Album von A. Schreiner.
7. Csardas von G. Micheli.
Abends 8 bis 9.30 Uhr.
Klassiker-Abend.
1. Introduction, Choral und
Fuge in G-moll von J. S.
Bach-Abert.
2. Largo cantabile, Fis-der
von Jos. Haydn.
3. Japhar-Symphonie von W.
A. Mozart.
4. Allegro vivace.
5. Andante cantabile.
6. Menuetto: Allegro.
7. Finales: Allegro molto.
8. Große Leonoren-Ouvertüre
Nr. 3 von L. v. Beethoven.
Abends 8 Uhr im klein. Saal:
Biedermeier-Abend
Liedert und Conrad Rorow.
Lieder zur Laute.
Violon. Viola d'amour.

Statt Karten.
Die Geburt eines gesunden
kräftigen
Stammhalters
zeigen hoch erfreut an
Adolf Baer u. Frau
Erna, geb. Henoch. 73

